

Heiligen Stuhl den Mitgliedern verliehen wurden.“ Die Bemerkung des Amerikaners: Wir haben es *hier* besser mit dem Breviergebet . . . ist also nur insofern richtig, als tatsächlich außerhalb Amerikas der Verein nur wenige Mitglieder zählt. — Über das „besser mit dem Breviergebet“ ließe sich eine Abhandlung schreiben: „Einerseits — anderseits.“ Jedenfalls handelt es sich bei der „Catholic Near East Welfare Association“ um einen Verein für die Rückgewinnung der von Rom getrennten Ostkirchen, der von Pius XI. ins Leben gerufen wurde und unter der Präsidentschaft des Erzbischofs von New York, Cardinal Hayes, steht. Nicht zuletzt wegen vieler Fakultäten, Privilegien und Ablässe, die der Heilige Stuhl den Mitgliedern gewährt hat, konnte der Verein bei Klerikern und Laien viele Freunde werben und das Missionswerk in der Ostkirche geldlich unterstützen. Die Beiträge für Kleriker betragen pro Jahr 5 Dollar, für dauernde Mitgliedschaft 40 Dollar. Außer der Beitragsleistung bestehen für die Mitglieder keine Verpflichtungen. Von den Privilegien ist besonders zu nennen „the Faculty of reciting in place of the Office of the day, the small Office of the Blessed Virgin Mary when these priests are engaged in sacred preaching, or as often as they are making a journey“ — also die Erlaubnis, statt des Tagesoffiziums das Officium parvum BMV zu beten tempore quo sacrae praedicationi vacant et quoties iter peragunt. In der Interpretation dieses Privilegs (die übrigens jeder Mitgliedskarte beigelegt wird) heißt es, eine Straßenbahnfahrt durch die Stadt oder ein ausgedehnter Spaziergang zählen nicht als „Reise“, wohl komme das Privileg in Frage bei einer Europareise, z. B. während der Fahrt und bei mehrtägigem Aufenthalt an einzelnen Plätzen. — Daß dieses Privileg eine große Vergünstigung ist, wird jeder zugeben . . . einerseits — anderseits . . .

St. Wendel, Saarland.

Josef Friederichs, Kaplan.

(Wissen um fremdes Wissen.) In Trapene in Lettland lebt ein zehnjähriges Mädchen Helga, Tochter einfacher Landleute. Das Kind, etwas abnorm, lernte nur sehr schwer sprechen und mußte nach kurzer Zeit die Schule, die es erst im 9. Lebensjahre besuchte, wieder verlassen, da es unbildsam war. Nun zeigte sich, daß das Mädchen, das nicht den einfachsten Satz lesen und nicht die leichteste Rechenaufgabe lösen konnte, flott las und sicher rechnete, auch ohne den Text zu sehen — den es nicht verstand —, wenn der Lehrer, die Mutter oder eine andere Person, die den Text lesen oder die Aufgabe rechnen konnte, in seiner Nähe weilte.

Der Fall erregte die Aufmerksamkeit des Dorfarztes, der den Professor der Medizin an der Universität Riga, Ferdinand

von Neureiter, bat, die seltsame Erscheinung zu untersuchen. In einer außerordentlich sorgfältigen Art und in Anwesenheit einer größeren Anzahl von Universitätsprofessoren wurde das Kind geprüft, und es ergab sich tatsächlich, daß die Zehnjährige alles lesen und rechnen konnte, was die Mutter oder eine andere Person, stumm für sich selbst, ohne eine Bewegung der Lippen zu machen, las oder rechnete. — Proben wurden weiter mit fremden Sprachen gemacht, mit der deutschen, französischen, englischen, lateinischen. Das Kind, das nur lettisch kennt, sprach alle diese Sprachen, wenn das Medium in ihrer Nähe oder im Nebenzimmer, ohne das Mädchen anzusehen, Worte dieser Sprache für sich las oder nur dachte, und zwar mit allen Fehlern, die auch das Medium dabei machte. Das Kind versagte dagegen vollständig, wenn es die Worte selbst aus einem Buche lesen sollte.

Wer Näheres über diese eigenartige Erscheinung lesen will, findet das in einer 55 Seiten starken Broschüre, die Professor von Neureiter im Verlage Klotz in Gotha hat erscheinen lassen (M. 1.50), und der er den Titel gegeben hat: „Wissen um fremdes Wissen auf unbekanntem Wege erworben.“ Es kommt dem Verfasser nicht darauf an, eine Erklärung dieses eigenartigen Verhaltens zwischen „Sender und Empfänger“ zu geben, sondern er will nur die Tatsache an sich feststellen und erreicht damit, daß wir über ähnliche Phänomene nüchterner denken.

Siegburg.

Rel.-Lehr. Bers.

(A peste, fame et bello.) Dieser Ruf der Allerheiligenlitanei ist uns von Jugend auf vertraut. Woher mag die Zusammenstellung der drei furchtbaren Menschheitsgeißeln stammen? Die Grundlage ist biblisch, hauptsächlich alttestamentlich. Am öftesten findet sich, besonders bei Jeremias, weniger oft bei Ezechiel, die Gruppe Schwert, Hunger, Pest: Jer 14, 12; 21, 9; 24, 10; 27, 8. 13; 29, 17. 18; 32, 36; 38, 2; 42, 17. 22; 44, 13; Ez 6, 11; 7, 15; 12, 16. Die Reihenfolge Schwert, Pest, Hunger begegnet 2 Chr 20, 9; Jer 34, 17. Jer 21, 7 ist die Folge Pest, Hunger, Schwert. Bar 2, 25 liest man Hunger, Schwert, Vertreibung (was nichts anderes als die Pest bedeuten kann). Neben der Dreizahl erscheint gelegentlich eine Vierzahl besonders gefürchteter Plagen. Ez 14, 21 kennt Schwert, Hunger, wilde Tiere, Pest, ähnlich Apk 6, 8 Schwert, Hunger, Tod, Erdentiere. Nur zwei Glieder, Schwert und Hunger, sind zusammengekommen Jer 5, 12; 14, 15 (zweimal). 16; 16, 4; 42, 16; 44, 12 (zweimal). 18, 27. Pest und Hunger sind verbunden Mt 24, 7; Lk 21, 11. Sachlich ist mit dem Schwert nichts anderes als der Krieg gemeint, förmlich wird er in dieser Verbindung in der Heiligen